

Catherine R. Coulter

Portraits homöopathischer Arzneimittel Band 1

Leseprobe

[Portraits homöopathischer Arzneimittel Band 1](#)

von [Catherine R. Coulter](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b377>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Inhalt

Vorwort von Edward Whitmont, M.D.....	11
Einleitung	15
Phosphor.....	23
Sensibilität	23
Glanz und Eigenliebe.....	28
Das ewige Kind.....	34
Der Darsteller.....	43
Verstand und Denkvermögen	48
Liebesleben.....	54
Der „Schatten“	57
Unsicherheit über die eigene Identität	60
Calcium carbonicum	69
Die Auster.....	69
Die Schale	79
Das Kind.....	92
Die Perle	105
Lycopodium	115
Eine Variante des klassischen Lycopodium-Typs	116
Selbstwertgefühl	118
Lebensfähigkeit.....	127
Innere Distanz	138
Selbsttäuschung.....	152
Lycopodium als Patient	159
Sepia.....	171
Die überlastete Hausfrau	171
Die Karrierefrau	178
Die unzufriedene Frau.....	186
Der Sepia-Mann.....	197
Sepia bei Kindern	200

Inhalt

Sulfur	203
Vielseitigkeit	203
Egoismus, Materialismus und Großzügigkeit	206
Die hitzige und explosive Persönlichkeit	218
Betonung des Intellekts und der Kreativität	236
Pseudo- und Anti-Intellektualismus	250
Alter und Melancholie	254
Pulsatilla	259
Liebenswürdigkeit	260
Abhängigkeit	264
Umgänglichkeit	274
Flexibilität	280
Gefühlsbetontheit	289
Arsenicum album	303
Angst	304
Übergenaugigkeit	317
Der getriebene Mensch	322
Perfektionismus	329
Empfindlichkeit	341
„Alles oder Nichts“	345
Selbstsucht	350
Der Kommandant	354
Intellekt und Stolz	362
Die Arsenicum-Mutter — Die graue Eminenz	368
Der ausgeglichene Typus	371
Anhang	373
Lachesis	383
Gegensätzlichkeit	384
Schlaf und Temperatur	388
Alkohol und Essen	390
Absonderungen	392
Geschwätzigkeit	395
Sexualität	400

Religion und Glauben.....	403
Das Kind.....	411
Freundschaft und Liebe	415
Macht.....	427
Vitalität.....	432
Unpersönlichkeit und Humor.....	435
Natrium muriaticum	443
Festhalten.....	443
Kindheit und familiäre Beziehungen.....	445
Trostlosigkeit.....	452
Einsamkeit und Isolation.....	460
Hoffnung und Lachen	468
Gleichmut	473
Integrität.....	482
Antimaterialismus und unkonventionelle Art	486
Zuverlässigkeit und Unberechenbarkeit.....	494
Komplizierte Beziehungen	501
Der Reform er	504
Don Quichote.....	514
Bibliographie	523
Arzneimittel, die im Text erwähnt werden, und ihre gebräuchlichen Namen.....	525
Sachregister.....	527

Lachesis

Lachesis gehört zu den vielschichtigeren homöopathischen Konstitutionstypen. Die körperlichen und geistigen Symptome sind zwar ausgeprägt, aber es verlangt doch Erfahrung, die Psychologie und innere Dynamik von Lachesis zu verstehen. Ist das Bild jedoch einmal klar, kann man es kaum verfehlen.

Hergestellt wird das Mittel aus dem Gift der brasilianischen Buschmeisterschlange oder Surukuku, eine der giftigsten und angriffslustigsten Schlangen der westlichen Hemisphäre (darauf weist auch ihr furchterregender Name hin: Buschmeister - „Herrscherin des Urwalds“). Sie besitzt zweieinhalb Zentimeter lange Giftzähne und kann, wenn sie gereizt wird, einen Menschen verfolgen und angreifen - was nur wenige Schlangen tun. Constantin Hering, der „Vater der amerikanischen Homöopathie,“ entdeckte das Heilmittel 1828 (der schwedische Botaniker Linne, der die Benennung von Pflanzen und Tieren systematisierte, hatte die Schlange zuvor (*Trigonocephalus*) Lachesis genannt, nach derjenigen der drei Schicksalsgöttinnen in der griechischen Mythologie, die den Lebensfaden mißt)*. Er prüfte es an sich selbst und seinen Schülern und fand so etwa 3800 Symptome, wobei er sich selbst immer höhere Potenzen verabreichte und eine bleibende Lähmung seines linken Armes davon zurückbehielt. Um das unendlich wertvolle geistige Bild zu erlangen, das wir jetzt besitzen, nahm Hering in typisch deutscher Gründlichkeit das Gift auch in unverdünnter Form (als Tinktur) ein und wies seine Frau an, mehrere Tage mit dem Notizbuch an seinem Bett in der Hand zu sitzen und jedes Wort zu protokollieren, das er im Delirium von sich gab.

In den folgenden Jahrzehnten wurde alles Lachesis auf der ganzen Welt aus dem Gift der einen Schlange hergestellt, das Hering damals gewonnen hatte, bis die amerikanischen Arzneimittelhersteller im Jahre 1868 zu dem Schluß kamen, daß sie die Substanz nicht ad infinitum weiter verdünnen konnten, und eine zweite Buschmeisterschlange aus

* Die sieben Fuß lange Schlange wird in der Philadelphia Academy of Natural Sciences aufbewahrt und ist im Katalog unter der Nummer 7039 als „Lachesis Mutus, Surinam, Sammlung Dr. Hering“ aufgeführt.

Brasilien orderten. Als das Tier ankam, war es die Sensation in der homöopathischen Welt: „Lachesis II in Amerika angekommen!“ lautete die Schlagzeile in den homöopathischen Journalen. Fotografien der Schlange aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln wurden gedruckt, ihr Verhalten und ihre Körpermaße wurden so liebevoll beschrieben wie die eines Filmstars!

Das Interesse und die Freude waren nicht ungerechtfertigt. Das Mittel hatte in homöopathischen Kreisen schnell einen starken Eindruck hinterlassen. Seine aufsehenerregende Wirkung faszinierte die Ärzte und verdiente sich ihren Respekt; man erkannte Lachesis als eines der nützlichsten und am häufigsten indizierten Polychreste.

Gegensätzlichkeit

Herings Beschreibung der Geistessymptome erfaßte von Anfang an sowohl die charakteristische Intensität eines *Wesens, aas gegen sich selbst ankämpft*, als auch seine sprunghaften Launen und Verhaltensweisen: „Vollkommen glücklich und gut gelaunt, gefolgt von geistigem Abbau; Gefühl, als sei sie durch und durch ein Tier, während ihr Geist untätig ist; geiler und gereizter Zustand, den sie bekämpft.“ Ein halbes Jahrhundert später lieferte Kent eine pointierte Beschreibung der fortgeschritteneren geistigen Pathologie: „Nichts ist charakteristischer für den Lachesis-Patienten als das Selbstbewußtsein, die Einbildung, der Neid, der Haß, das Rachegefühl und die Grausamkeit. Diese Dinge sind... (ein Zeichen) von unangemessener Eigenliebe. Geistige Verwirrung bis hin zu Geisteskrankheit. Alle Arten von Geisteskrankheiten...“.

Eine aufschlußreiche Analyse aus jüngerer Zeit stammt von Whitmont; er beschreibt Lachesis als einen Menschen, der seinen Instinkten Ausdruck geben muß, wie stark er sie auch unterdrückt; die blockierte Energie entlädt sich stellvertretend als geistige Überreizung oder körperliche Hyperaktivität. Aufbauend auf dem Grundstock, den diese drei Meister gelegt haben, wählen wir die für Lachesis wesentliche *Gegensätzlichkeit als* Thema für unser Portrait, also seine Neigung, grundverschiedene Verhaltensweisen oder Impulse und widerstreitende Gefühle zu vereinen, sowie die starken Auswirkungen dieses Kampfes auf den Organismus.

Bei *Sulfur* verteilen sich die Polaritäten des Mittels gewöhnlich auf verschiedene Menschen, die entweder dem „selbstsüchtigen“ oder dem „wohlwollenden“ Typus zuzuordnen sind; bei *Phosphor* können die Gegensätze bei einem einzigen Menschen, jedoch zu unterschiedlichen Zeiten auftreten - der entgegengesetzte Pol tritt mit zunehmendem Alter, Elend oder einer Verschlechterung der Gesundheit in Erscheinung. Bei *Lachesis* kann sich die Polarität bei ein und dem selben Menschen fast gleichzeitig zeigen. In diesem Menschen kämpfen stets zwei Kräfte gegeneinander („Gefühl, als habe er zwei Willen“: Kent): Maßlosigkeit und Zurückhaltung, Arroganz und Bescheidenheit, Liebe und Haß, Vertrauen und Zynismus - und jede versucht, sich gegen die andere durchzusetzen.

Diese Spaltung ist besonders verwirrend für den Betroffenen selbst, der sich nie auf die Beständigkeit seiner eigenen Gefühle und seines Verhaltens verlassen kann. Er spürt, daß seine momentane Stimmung sich leicht in ihr darunterliegendes Gegenteil verkehren kann, und fürchtet sich vor Unbeständigkeit und vor Umschwüngen, die er nicht mehr unter Kontrolle hat.

Der Kampf der drei Ebenen seines Wesens - der geistigen, der emotionalen und der sinnlichen - um die Vorherrschaft kompliziert das Bild weiter. *Lachesis* kann höchst intellektuell sein und einen feinen, scharfen Verstand besitzen. Der Mann ist beispielsweise häufig so intellektuell wie *Sulfur*, aber statt sich in philosophischer Abstraktion zu ergehen, gibt er seinem tiefen Verständnis konkret und eher anschaulich Ausdruck. Die große Intelligenz beider Geschlechter ist einfallsreich und beweglich, wobei *Lachesis* eine fast „prophetische Wahrnehmung“ (Hering) oder „Hellsichtigkeit“ (Kent) besitzen kann - die Fähigkeit, die wahren Gefühle und Motive anderer zu durchschauen und ihre Gedanken und Handlungen, sowie die Ereignisse, die sich daraus ergeben können, vorwegzunehmen. Er sieht voraus, wie andere handeln und reagieren werden, und schließt folgerichtig auf die Schritte, die er unternehmen muß, um zum gewünschten Ergebnis zu gelangen. Manchmal begreift er etwas viel zu schnell, als daß andere noch folgen könnten, und sieht völlig klar, was sie noch nicht verstehen („äußerst schnelle Auffassung“: Boenninghausen). In derselben Zeit, in der *Sulfur* gerade einen banalen Sachverhalt oder eine „tolle Idee“ verarbeitet, hat *Lachesis* schon alle

möglichen Folgen einer Situation erfaßt, einen produktiven Plan ausgearbeitet und verschiedene mögliche Lösungen entwickelt. In der Tat wird er „höchst ungeduldig bei langweiligen, trockenen Dingen“ (Hering).

Gleichzeitig ist er jedoch auch überaus emotional - viel stärker als *Sulfur*, bei dem der Intellekt Mär dominiert. Die *Intensität* der Gefühle, die *Phosphor* versucht aufrechtzuerhalten, ist bei *Lachesis* tatsächlich vorhanden - häufig ist er nicht in der Lage, sie loszulassen (das Gefühl besitzt eher *ihn*, als umgekehrt). Und schließlich neigt Lachesis zu sinnlichem Genuß. Diese Seite kann zwar kontrolliert sein, ist aber dennoch stets vorhanden; gelegentlich ist auch seine Sinnlichkeit vorherrschend. Diese drei starken Kräfte kämpfen ständig miteinander um die Vorherrschaft, und der Körper des Patienten ist das vom Kampf zerrissene Schlachtfeld.

Whitmont weist daraufhin, daß sich der Konflikt von Lachesis hauptsächlich zwischen seinen niedrigen Instinkten und seinem höheren Ich abspielt. Der starke animalische Trieb sucht nach einem Ventil, Lachesis aber unterdrückt ihn um eines kultivierten Verhaltens und/oder seines spirituellen Wachstums willen. Da sich die Emotionen nicht auf natürliche Weise ausdrücken können, fordern sie ihren Tribut von der körperlichen und geistigen Gesundheit des Individuums: „Wo *logos* (der Geist) gegen *bios* (die Triebe) kämpft, begegnet [man] der Pathologie der Schlange... [Lachesis] repräsentiert die nicht integrierte Lebenskraft, die nicht integrierte Libido,“ schließt Whitmont.

Ein angenehmer, sanfter Mann mittleren Alters wurde wegen chronischer, schwerer Kopfschmerzen mit Schwindel und Erbrechen behandelt. Die Allgemeinsymptome wiesen auf verschiedene Mittel hin, es war jedoch schwierig, ein klares Bild von den Kopfschmerzen selbst zu erhalten, weil sie seit Jahren ständig mit allopathischen Analgetika unterdrückt worden waren. Um entscheiden zu können, welches Mittel das Simile war, wurde der Patient gebeten, etwas über sich selbst zu sagen. Seine Einstellung zu Familie und Arbeit war angemessen und feinfühlig, sie bot daher keine auffälligen Symptome, die auf ein Mittel hingeführt hätten. Nichts, das er erzählte, war auch nur im mindesten „sonderlich, ungewöhnlich oder charakteristisch“. Dann wurde er gefragt, was er in Bezug auf sich selbst empfinde - ob er erreiche, was er sich in seinem Leben vorgenommen habe und ob er zufrieden sei. An diesem Punkt kam

Lachesis zum Vorschein. Er berichtete, wie er mit seinen sinnlichen Anteilen, die ihn bedrängten, kämpfte:

„Das Leben, das ich nach außen hin führe, das bin gar nicht ich. Mein Innenleben - das, was ich denke und fühle - will nicht ich sein. Ich bin praktizierender Christ, aber ich weiß nicht, ob ich auch wirklich gläubig bin. Oder was ich überhaupt glaube. Ich lebe in ständigem seelischen Aufruhr und ringe mit meinem sinnlichen Verlangen, dem ich gleichzeitig nachgeben und nicht nachgeben will. In der Tat," so schloß er, „weiß ich nicht, welches von meinen beiden Ichs *wirklich* ich selbst bin - das wohlstandige, das ich lebe, oder das wollüstige, das ich unterdrücke?" (womit er an den Aphorismus von Oscar Wilde erinnerte: „Das eigentliche Leben eines Menschen ist häufig gerade das, welches er nicht lebt").

Daraufhin bekam er Lachesis 200. In den folgenden Monaten wurde das Mittel in aufsteigenden Potenzen weiter gegeben, bis er fast frei von Kopfschmerzen war. Am interessantesten für den Arzt war jedoch der allmähliche, fast unmerkliche Prozeß, den das Mittel in Gang setzte, der diesen zerrissenen Menschen wieder mit sich selbst versöhnte. „Ich bin jetzt eher im Frieden mit mir selbst," so seine eigenen Worte, „eher geneigt, mich selbst zu akzeptieren und lasse mich weniger durch den unkontrollierten Strom meiner Gedanken stören." Nun herrschte, wenn auch nicht völlige, Harmonie und wenigstens ein gewisses Nebeneinander seines dominierenden und seines unterliegenden Selbst.

Jeder Konstitutionstyp kann mit seinem Triebleben in Konflikt geraten, wenn er seine persönliche Moral weiterentwickelt. Was Lachesis unterscheidet, ist: 1. die Intensität dieses Konfliktes, 2. seine Stetigkeit (der Konflikt kann unvermindert das gesamte Leben anhalten), und 3. ist Lachesis sich dieses Kampfes bewußt.

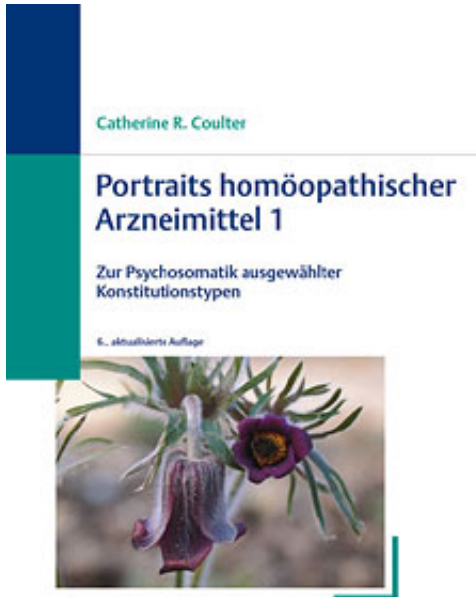
Dieses ungewöhnlich klare Bewußtsein für das Potential des unterliegenden Selbst kann Lachesis in extremen Fällen dazu bringen, Verbrechen, Gemeinheiten oder Sünden zu gestehen, die er nicht begangen hat („sie gesteht etwas, das sie nie getan hat": Kent). Dieses unbegründete Gefühl, schuldig zu sein, läßt vermuten, daß er irgendwo in sich ein Verlangen verspürt, moralische Abbitte zu leisten; er weiß, daß er nur einen winzigen Schritt von einer unberechenbaren Tat entfernt ist, und daß er, sollte er die Gelegenheit dazu haben, versucht sein könnte, irgend

etwas Verwerfliches zu tun. Auch wenn dieses Verlangen unterdrückt ist macht seine *Intensität* es der Tat beinahe gleichwertig (ein grundlegendes Postulat mystischer Weltanschauung ist, daß der Gedanke schon Handeln *ist*, weil er zu Beginn des Handelns steht). Lachesis nimmt daher die Schuld für seine Gedanken auf sich, und in seinem zerrütteten Zustand verwechselt er die schreckenerregende Möglichkeit mit der Realität.

Schlaf und Temperatur

Ein Symptom, das auf Verdrängung hinweist, ist die vorherrschende Lachesis-Modalität: die *Verschlimmerung durch Schlaf* Im Schlaf dominiert das Unbewußte - die Gefühle, die Lachesis lieber nicht zur Kenntnis nehmen würde, die Triebe, die sonst gewöhnlich ruhen und die Träume, die er nicht unter Kontrolle hat. All dies steigt nun an die Oberfläche. In der Literatur wird betont, daß es ihm gewöhnlich morgens schlecht geht („Äußerst niedergeschlagen, unglücklich und geistig erschöpft beim Aufwachen *moiens*; ängstlich; sieht alles mit schwarzen Farben“: Hering), und auch wenn er mitten in der Nacht aufwacht, oder sogar nach einem kurzen Nickerchen am Tage. Manchmal geht er nur ungerne schlafen, weil er fürchtet, daß er, wenn sein Atem sich verlangsamt, oder kurze Zeit später, vor Atemnot aufwacht und nach Luft schnappt, mit einem Asthmaanfall, einer Herzrhythmusstörung, klopfenden Kopfschmerzen, Kopfschmerzen mit Übelkeit, Schmerzen in einem gelähmten Körperteil (bei neuromuskulär-degenerativen Erkrankungen), oder vermehrten Beschwerden, gleichgültig woran er gegenwärtig auch leidet.

Lachesis kann bemerkenswert wenig Schlaf brauchen. Die halbe Nacht bleibt er auf, ist mit Freunden zusammen und unterhält sich angeregt, studiert oder liest („ohne die geringste Schläfrigkeit oder Erschöpfung“: Allen), und nach nur wenigen Stunden Schlaf ist er den ganzen folgenden Tag voller Energie und zeigt keinerlei Ermüdungserscheinungen. Andere Patienten, die gleichfalls das Mittel benötigen, klagen jedoch auch über „Schläfrigkeit, ohne schlafen zu können“ (Hering), über Schlaflosigkeit bis ein oder zwei Uhr nachts durch geistige Überreizung,



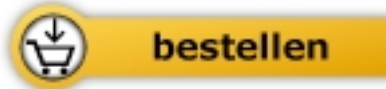
 Haug

Catherine R. Coulter

[Portraits homöopathischer Arzneimittel](#)
[Band 1](#)

Zur Psychosomatik ausgewählter
Konstitutionstypen

534 Seiten, geb.
erschienen 2008



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de